

„Imagine“ – Zum 39. Todestag von John Lennon

Take 1: Der Chor

Im Hintergrund Atmo-Aufnahmen vom Chor (Ankunft, Einsingen...)

Autor:

Es ist Donnerstagabend. Die Sonne ist längst untergegangen, und auf den Straßen von Langerwisch ist es still. Im Pfarrhaus brennt noch Licht. Nach und nach kommen Leute herein, man begrüßt sich, es wird gelacht und dann wird gesungen: der Kirchenchor LaWiKantus probt. Mit dabei sind auch Kerstin Dalkeranidis und Hiltrud Bierbaum-Luttermann.

Take 1

(...)

HBL: (...) Also ich war Gründungsmitglied im Chor. Das weiß ich noch, das war zu Heiligabend und ich glaube, das war 88, (...)

HBL: (...), da haben wir ausgerechnet als erstes Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, aber eben dann mit mehreren Stimme, oben auf der Empore, und daraus ist dann der Chor entstanden eigentlich. (...)

(...)

KD: ...und ich bin vor 13 Jahren dazu gestoßen. (...)

Autor:

und da wurde längst nicht mehr nur „Stille Nacht“ gesungen:

Take 2

KD: (,) Der Anspruch war auch immer, ein bisschen weltliche Musik zu singen. Also, wir singen gerne für die Gemeinde, wir singen gerne kirchliche Lieder und Choräle, aber wir haben auch immer gesagt, wir würden gerne mal zwischendurch was anderes, was Poppigeres singen (...)

Autor:

Auch heute wird ein poppiges Lied geprobt, ein besonderes und sehr bekanntes – „Imagine“ von John Lennon.

—> *Als Atmo im Hintergrund probt der Chor Imagine*

Take 3

KD: „Imagine“ ist in unserem aktuellen Repertoire, wir üben für unser großes Konzert im Frühjahr, ein Friedenskonzert, also unter dem Motto „Frieden“, (...) und da ist „Imagine“ von John Lennon so als Friedensbotschafter damals zu seiner Zeit mit rein gekommen in dieses Repertoire.

HBL: Ganz demokratisch. Da wird dann () eine Rundmail geschickt, wer hat Ideen für Lieder zum Thema Frieden im weitesten Sinne. Da war das glaube ich, ein häufiger Wunsch.

—> **Musik: Pentatonix „Imagine“**

Autor

„Imagine“, diese Friedenshymne, ist das bekannteste Lied von John Lennon. Er schrieb es kurz nach der Trennung der Beatles. Kerstin Dalkeranidis und Hiltrud Bierbaum-Luttermann waren damals noch Teenager, aber sie erinnern sich noch gut.

Take 4

KD: Also, ich weiß das noch ziemlich genau. Ich bin als Jugendliche nicht unbedingt mega Beatlesfan gewesen, aber ich hatte zwei Klassenkameraden, die waren Zwillinge und die waren mega Beatlesfan ohne Ende. Haben auch selber Instrumente gespielt, waren sehr musikalisch und, ja, die hatten manchmal sogar so eine Tendenz zum Nerven mit ihren Beatles. (...) und dann starb John Lennon, 1980, und die sind völlig verheult morgens in die Schule gekommen und waren nicht ansprechbar, drei Tage haben die, glaube ich, in tiefer Trauer gelebt. (...) das war so () mein bewusster erster Kontakt mit ihm. Beatles kannte man, den einen mehr, den anderen weniger, aber er war einer von den Vieren und da wurde er dann einmal so eine Gestalt.

HBL: (wo?) Bei mir war es so, dass meine Eltern, insbesondere mein Vater, hatte immer so eine Riesenplattensammlung, allerdings zu 99% Klassik, in allen Formen und Farben. Und der hat dann aber, weil er an sich so den Anspruch hatte, was ist Musik auch noch, Jazz auch und so weiter und dann war eben, mehrere Beatlesplatten waren in dem Sortiment. Mehr aus Interesse, aber die liefen dann dauernd bei uns. Ich weiß, meine ersten englischen Texte, die kann ich alle noch auswendig, das durften wir dann hören, sozusagen, auf dem Plattenspieler, und das haben wir gehört. Da kam John Lennon natürlich auch vor. (...)

Autor:

Kerstin Dalkeranidis und Hiltrud Bierbaum-Luttermann erlebten die Beatles und John Lennon als Teenager in der Bundesrepublik. Aber „Imagine“, das Lied vom Traum ohne Grenzen, kannte man auch in der DDR, wie Johannes Lehnert zu berichten weiß, der damals ebenfalls noch ein Teenager war.

Take 5

JL: Ich habe ja angefangen mit 13 Jahren Gitarre zu spielen, habe mir das selber beigebracht, und dann haben wir auch ganz schnell auf dem Dorf, damals in Marxwalde hieß das, jetzt heißt es Neuhardenberg im Oderbruch, haben wir dann ganz schnell eine kleine Band gegründet und mit einfachsten Mittel versucht, Musik zu machen, dann natürlich immer in der Kirche auch aufzutreten und dann war das so, dass ich sehr schnell den Spitznamen John Lennon hatte, weil ich Johannes Lehnert heiße. Und das war so ein bisschen ein Sprachspiel, und ich hab mir später dann auch so ne Sonnenbrille besorgt, diese typische Lennonbrille und das war ganz witzig und natürlich waren die Haare immer sehr lang. Das war einfach ein Teil unseres Selbstbewusstseins auch damals in der DDR.

Autor:

Dem die Puhdys Ausdruck gaben – mit „Hey John“ – ihrem musikalischen Nachruf auf John Lennon, nachdem er am 8. Dezember 1980 erschossen worden war – heute vor 39 Jahren.

—> **Musik Phudys „Hey John“**

Autor

Es gehört zur menschlichen Tragödie, dass ein Friedensbotschafter wie John Lennon gewaltsam stirbt. Unsterblich jedoch ist das bekannteste Lied von ihm: „Imagine“. Johannes Lehnert erinnert sich, was es ihm als Teenager in der DDR bedeutet hat:

Take 6

JL: Na, an dem Song hat begeistert, (...) die Sehnsucht nach einer Welt ohne Gewalt, die Sehnsucht nach einer Welt ohne Grenzen. Und das war damals als Jugendliche in der DDR absolut ein wichtiges und bedeutsames Thema. (...)

JL: Das Lied ist sehr stark prägend in Situationen, wo man selber vielleicht auf der Suche ist, oder vielleicht auch unzufrieden ist mit seinem Leben, wo die Vorstellung ist, überall da, wo ich nicht bin, ist es besser. Und das war damals, glaube ich, für uns auch als junge Menschen, ja fast noch als Kinder war das eigentlich immer ein Thema, zu sagen, wir haben eine Sehnsucht nach der Weite, wir haben eine Sehnsucht, in diese Welt hinaus zu kommen. Und gleichzeitig das Bewusstsein, wir sind darin wie eingesperrt. (...)

Autor:

Die Sehnsucht nach einer Welt ohne Gewalt gilt immer noch. Und darum gehört „Imagine“ auch heute ins Programm des Friedenkonzertes in Langerwisch, bei dem Kerstin Dalkenarides und Hiltrud Bierbaum-Luttermann mitsingen werden.

Take 7

KD: Was verbinde ich mit „Imagine“? Das ist dieser Wunsch, der in einem friedfertigen Menschen schlummert, dass alle Welt miteinander in Frieden leben kann. Jeder den anderen akzeptiert, wie er ist und ja, er singt das ja: Stell dir mal vor, wir würden alle einfach nur in Frieden miteinander leben. Wie einfach wäre das eigentlich ... ()

HBL (wo?): Ich denk, das Lied „Imagine“ war immer schon ne Vision, die eben so einer tiefen Sehnsucht entspringt (...)

Autor:

Dass ‚Imagine‘ bis heute begeistert, liegt wohl nicht nur am Text, sondern auch an der Melodie und wie beides miteinander verbunden ist

Take 8

JL: Es hat ja beides, die Sehnsucht, Vision nach dem Gutem, dem Heilen eigentlich für alle Menschen. Und das ist etwas, was in dem Lied eben musikalisch ausdrückt, dass es einerseits so eine Schwermütigkeit hat, aber andererseits, es gibt immer dieses Aufstrahlen. Im Refrain ist das eigentlich ganz deutlich. Das ist dann positiv: ja, ich bin ein Träumer, aus Träumen von Menschen ist schon sehr viel Gutes entstanden.

—> **Musik John Lennon „Imagine“**

Autor:

„Imagine“ - das ist ein Lied, das inzwischen auch vom Kirchenchor in Langerwisch gesungen wird. Dabei übt Lennon in seinem Lied auch sehr deutlich Kritik an der Religion. Er singt davon, dass es keinen Himmel und keine Hölle, ja dass es keine Religion geben soll. Ich habe Johannes Lehnert gefragt, wie er das versteht. Schließlich ist er studierter Kirchenmusiker und Theologe. Heute arbeitet er als Pfarrer in Berlin.

Take 9

JL: wenn diejenigen, die für religiöse Bindungen zuständig sind, das fängt ja bei dem einzelnen Gläubigen an bis hin zu denen, die eine öffentliche Position haben als Bischof zum Beispiel. Wenn die praktisch die eigene Religion, die eigene Konfession benutzen, um bestimmte Interessen sicher zu stellen, dann wird es schwierig, und dann ist es richtig, dass gesagt werden muss: Eine Form, in dieser Art und Weise Religion zu leben und zu gestalten, muss überwunden werden. Und da gibt es viele viele Beispiele in der Geschichte eigentlich auch der Religionen, wo ein Benutzen stattfindet und ein völliges Missbrauchen auch der religiösen Grundbotschaft. Und die Botschaft des Christlichen ist, wenn man sich dann an die Quelle begibt, nämlich zu Jesus, durch und durch eine friedliche.

Autor: Für Johannes Lehnert ist „Imagine“ nur beim ersten Hören religionskritisch. In einem tieferen Sinn, nämlich in seiner Friedensbotschaft, ist es aber gerade religiös. Dass ein Theologe so redet, mag nahe liegen. Ich wollte auch von Kerstin Dalkeranidis und Hiltrud Bierbaum-Luttermann wissen, was sie zu Lennons Kritik an der Religion sagen.

Take 10

HBL: Ob das jetzt religionskritisch ist, das sehe ich gar nicht so. Ich denke eher, dass es, eher, wenn man sagt, es gibt kein Paradies und keine Hölle, dann hat man ja im Hier und Jetzt, dass das Paradies in uns ist quasi. Für mich ist es eine Verlagerung dieser Zustände auf das Leben und nicht auf eine irgendwie in die Zukunft oder nach dem Tod projizierte Zeit. Ich glaube, das ist auch eine Botschaft: Wenn man es irgendwann projiziert, dass irgendwann die große Strafe kommt oder die große Belohnung, dann verpasst man vielleicht im Hier und Jetzt das zu versuchen. Deswegen ist das für mich kein Widerspruch zur Religion, (...)

KD: Hab ich auch gerade tatsächlich drüber nachgedacht, was, tatsächlich verbinde ich das ganz tief mit Religion, nämlich mit Nächstenliebe, das war für mich, ob es jetzt ein Paradies oder eine Hölle gibt, darüber habe ich mir gar keine Gedanken gemacht, es ist einfach nur so, diese Nächstenliebe, Wertschätzung, Achtsamkeit für den anderen und das ist ja in meiner Religion zumindest ganz oben an, und deswegen finde ich das sehr wohl gerade religiös das Lied. Obwohl ich glaube, das war nicht seine Intention.

HBL: Spirituelles auf jeden Fall. Stimmt, er war, er war ja auch in Asien und so weiter (...) er war ein sehr spiritueller Mensch, eben auch visionär (...)

Autor:

Und heute, wo der Hass wieder zunimmt, ist seine Vision vom Frieden, der im eigenen Herzen anfängt, mindestens so aktuell wie 1971, als „Imagine“ entstand:

Take 11

KD: Ehrlich gesagt finde ich es heute wichtiger denn je, weil sich immer mehr kriegerische Konflikte entstehen und im Prinzip er das so leicht darstellt: Versuch doch mit dem anderen klar zu kommen und akzeptier den, reflektier dich und ja, sei einfach friedvoll. (...) Das hatte damals sicherlich eine Bedeutung, aber heute mehr denn je - es müsste viel öfter wieder erklingen.

Autor:

Johannes Lehnert, der Pfarrer, der bis heute Rock und Popmusik spielt, auch in Gottesdiensten, hat darum noch einen ganz besonderen Vorschlag:

Take 12

JL: (...) Ich finde, „Imagine“ wäre eigentlich für die Zukunft ein schönes Adventslied. Ich finde, das ist musikalisch sehr passend für den Advent. Im Advent sind ja die, jedenfalls traditionellen Adventslieder aus dem kirchlichen Milieu und Traditionen alle sehr verhalten, eher melancholisch, niemals in Dur - das wird ja der Weihnachtszeit vorbehalten. Deshalb haben wir ja den Unterschied zwischen Advent und Weihnachten. Und „Imagine“ ist eigentlich ein tolles Lied, das man auch in einem zweiten Adventssonntag im Gottesdienst mal singen könnte und dann darüber sich auszutauschen mit den Menschen - was bedeutet das, keine Grenzen zu haben, keine Gewalt, kein Besitz, keine Religion - wohin würde das eigentlich führen heute? (...)

—> **Musik John Lennon „Imagine“**

Sprecher: Thomas Thieme
O-Töne: Kerstin Dalkeranidis (KD)
Hiltrud Bierbaum-Luttermann (HBL)
Johannes Lehnert (JL)